



Der Eingang zur Claudiana befindet sich in der Herzog-Friedrich-Straße 3, gegenüber vom Hotel Goldener Adler.

### Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation  
Institut für Philosophie

#### Gestaltung und Organisation:

Dr. Stephanie Graf  
Univ.-Prof. Dr. Theo Hug  
Dr. Anton Hütter  
Univ.-Doz. Dr. Josef Perger  
Univ.-Prof. Dr. Andreas Oberprantacher  
Mag. Florian Pistor  
Mag. Michael Schorner

#### In Kooperation mit

*Membership Metaphors as "Doorkeepers"* (FWF-Projekt 33780)  
Ernst von Glasersfeld Archiv



Anmeldung bis zum 23.09.2024 an  
medieninstitut@uibk.ac.at



© BfÖ 2024, Foto Credit: Bracha L. Ettinger CC BY-SA 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=71137822>



Institut für Medien, Gesellschaft und Kommunikation  
Institut für Philosophie

## Heterogenität der Diskursformen

Zur Aktualität von Jean-François Lyotard (1924-1998)

Mittwoch, 02. Oktober 2024

*Palais Claudiana*, Herzog-Friedrich-Straße 3, 6020 Innsbruck

# Heterogenität der Diskursformen

## Zur Aktualität von Jean-François Lyotard (1924-1998)

Im Februar 1991 fand an der Universität Innsbruck ein dreitägiges Symposium mit Jean-François Lyotard statt, das den Veranstaltern und den Teilnehmenden nach über 30 Jahren in eindrucksvoller Erinnerung geblieben ist. 2024 jährt sich der Geburtstag des Philosophen zum hundertsten Mal. Wir nehmen das zum Anlass, uns im Rahmen einer Veranstaltung in der altehrwürdigen Claudiana in Innsbruck mit dem Denken von Jean-François Lyotard und der Frage nach seiner Aktualität zu beschäftigen. Im Zentrum wird dabei die von Lyotard betonte prinzipielle Heterogenität verschiedener Wissens- und Diskursformen (Wissenschaft, Kunst, Politik, Wirtschaft, Religion, Rechtssystem etc.) stehen. Er zeigt, dass diese nicht einfach ineinander übersetzbar sind und dass es auch keine letztgültige, übergeordnete und unbeteiligte Instanz gibt, von der aus ein Widerstreit allgemeingültig zu entscheiden wäre.

„Jede der Diskursarten wäre gleichsam eine Insel; das Urteilsvermögen wäre, zumindest teilweise, gleichsam ein Reeder oder Admiral, der von einer Insel zur anderen Expeditionen ausschickte mit dem Ziel, auf der einen darzustellen, was auf der anderen gefunden [...] wurde [...]. Diese Interventionsmacht [...] besitzt keinen Gegenstand, keine eigene Insel, sondern erfordert ein Medium, das Meer, den *Archipelagos*, das Ur- oder Hauptmeer, wie einst die Ägäis genannt wurde.“  
(Jean-François Lyotard: *Der Widerstreit*. München: Fink, 1989, S. 218 f.)

Diese Metapher zeigt eine betont offene Möglichkeit für den Umgang mit dem Nichtidentischen und den Eigenheiten der unterschiedlichen Sprach- und Wissensformen. Wer könnte wann ein solcher Vermittler sein und was genau sein Medium? Das Meer ist unberechenbar und die auf ihm fahren sind stets vom Schiffbruch bedroht.

Es war Lyotards Überzeugung, dass ein veritables Feingefühl gegenüber den erlebbaren Eigenheiten in Sprache und Lebensform den Traum der Moderne von einer einheitlichen Metasprache und von einem wohlgeordneten System des Wissens obsolet macht. Den Widerstreit jedoch gibt es und er verlangt nach Vermittlung - wir müssen sie versuchen, auch wenn uns klargeworden ist, dass es dafür keine allgemeine Regel gibt. Die Hoffnung, dass allgemein anerkannte Regeln und Grundprinzipien ein stabiles Fundament für die internationale Ordnung liefern können, ist durch die Ereignisse der letzten Jahre verloren gegangen. Könnten Metaphern eine Richtung geben?

# Programm

- 17:00 **Eröffnung im Claudia-Saal** (2. Stock)
- Erinnerung an das dreitägige Symposium mit Jean-François Lyotard im Februar 1991
- 17:30 **Vortrag**
- Hans-Martin Schönherr-Mann (München)  
*Vom Tractatus (1921) zu Le Différend (1983) – Die Wende zum postmodernen Wissen und ihr Ende*
- 18:30 **Pause**
- 18:45 **Vortrag**
- Gerard Vilar (Barcelona)  
*Lyotards Passagen: Zur Aktualität der Archipel-Metapher*
- 19:45 **Abschlussdiskussion**
- 20:30 **Ausklang mit Umtrunk im Tübing-Saal** (1. Stock)